

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 80 (2022)
Heft: 3

Rubrik: Themen aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Astronaut zu Gast bei den Engadiner Astronomiefreunden (EAF)

Das Engadin sei ein Stückchen näher am Weltraum als seine Heimat in der Westschweiz. Er liebe die Berge, egal ob im Wallis, im Berner Oberland oder eben in Graubünden. So begrüsst Claude Nicollier die 200 Zuhörerinnen und Zuhörer in der Sporthalle der Academia Engiadina und nahm sie auf eine anderthalbstündige Reise hoch über der Erde mit.

Beitrag: **Thomas Baer**

Claude Nicollier braucht man nicht vorzustellen, denn der Name allein sagt schon fast alles! Legendär, zumindest für die Älteren im Publikum, der Spruch «*Bonjour Monsieur Nicollier. C'est Adolf Ogi. Grüess Gott! Freude herrscht, Monsieur Nicollier!*» Und doch lernt man in jedem seiner Referate wieder neue Aspekte über und rund um die Weltraumfahrt, aber auch über ihn als bislang einzigen Schweizer Astronauten und als einer von uns, der den Bezug zum Boden trotz seiner «Höhenflüge» nie verloren hat. Das spürt man im Saal während seiner Ausführungen oder wenn man mit Nicollier ein paar ganz persönliche Worte wechselt.

ALS DIE SPACE-SHUTTLE-TOILETTE VERSAGTE, WAR NICOLLIER ZUR STELLE

Bereits 1978 wurde er für das Trainings-Programm der bevorstehenden Space-Shuttle-Missionen auserwählt und zwei Jahre später offiziell ins Trainingscamp aufgeboten, wo er zusammen mit anderen Astronauten nicht bloss nur das hochkomplexe Cockpit der Raumfähren mit Tausenden von Knöpfen und Schaltern verinnerlichte, sondern auch an dessen weiteren Entwicklung und

an der Programmierung der Computer beteiligt war. Seine früheren Berufe als Astrophysiker an der Universität Genf und seine Tätigkeit als Kampfpilot auf dem Hunter kamen ihm dabei zugute.

Beeindruckend; schon als Zehnjähriger begeisterte sich Nicollier für Astronomie, war von Jules Vernes «*Reise zum Mond*» und von der rot-weiss-karierten Rakete des Comiczeichners Hergé fasziniert. Später kam ihm Newtons Himmelsmechanik «*Philosophiae Naturalis Principia Mathematica*» in die Finger. Sein Weg war gewissermassen geebnet und er verfolgte ihn unbeirrt. So hart das Astronautentraining auch war, so gross war der Lohn dafür, dass ausgerechnet er als begeisterter Astronom 1993 das Weltraumteleskop Hubble wieder scharfsichtig machen durfte und die damalige Mission ein riesiger Erfolg war, wie wir längst wissen!

Und als in der Sporthalle das Space Shuttle nochmals donnernd in den blauen Himmel über Florida stach, sich ein Astronauten-Kollege auf einem mit Joystick ausgestatteten Miniraumschiff sitzend ohne Verbindungskabel bei 28'000 km/h für einen Parallelflug rund 200 m weit von der Raumfähre entfernte, war die Faszination auch elf Jahre nach Ende des Space-Shuttle-Programms spürbar, so als



Abbildung 1: Hoher Besuch im Engadin: Claude Nicollier liess seine Tage im Weltall noch einmal Revue passieren – und man spürte förmlich die Begeisterung für die Raumfahrt, die noch immer da ist.

Bild: Christine Hübner, EAF

sei *Nicollier* soeben erst von dieser Mission zurückgekehrt. Mit Witz und Charme erzählte er, wie er vom Toiletten-Reparateur – darum hätte ihn die NASA wohl noch drei weitere Male fliegen lassen – zum Optiker des Weltraumteleskops aufstieg. Angesprochen auf den schönsten Moment, den er da oben erlebt habe, meinte er: *«Als ich zum allerersten Mal das Hubble-Teleskop mit den eigenen Händen – natürlich mit Handschuhen – anfassen konnte, da ging ein ganz besonderes Gefühl durch meinen Körper und meinen Kopf!»* Und wenn Bilder des Laderaums der Raumfähre mit der Erde als Himmelskörper im Hintergrund auf der Leinwand zu sehen waren, so *Nicollier*, erkenne man, wie wunderschön unser Planet ist, wie klein – immerhin hatten wir ihn in gut anderthalb Stunden umkreist – und wie zerbrechlich auch, wenn man die Spuren, welche die Menschen hinterlassen, selbst aus dieser Höhe sieht. *«Es gibt keine Grenzen, zumindest keine politischen»*, sagt *Nicollier* und man sehe auch keine Kriege. Und sie als Astronauten, egal welcher Herkunft, kämen immer in friedlicher Mission und als Stellvertreter der Menschheit. Es gehe nicht darum, sich selbst als etwas Besonderes zu betrachten. *«Ich hatte einfach sehr viel Glück, viermal ins All reisen zu dürfen.»* Da war sie wieder; die Bescheidenheit, die *Nicollier* auszeichnet.

Der gelungene Abend war ein Gemeinschaftsanlass zwischen der Academia Engiadina und den EAF, welche die Idee hatten, *Nicollier* einzuladen. Federführend in der Organisation und bei der Finanzierung (Bühnen- und Tontechnik in der Sporthalle) des Anlasses war jedoch die Academia.

«WIR STECKEN MITTEN IN EINEM GENERATIONENWECHSEL»

Die Engadiner Astronomiefreunde, vor 15 Jahren gegründet, sind äusserst aktiv, und betreiben auf dem Dach der Academia En-

giadina ihre Sternwarte. Doch auch dieser Verein steckt, wie *Jürg Kurt*, Lehrer an der Academia und Vorstandsmitglied bei den EAF, erklärt, derzeit mitten in einem Generationenwechsel. Es sei gar nicht so einfach junge Leute zu finden, die federführend Funktionen innerhalb des Vereins übernehmen wollen, doch mit der Schule und den Astronomiefreunden sei jüngst eine gute Synergienutzung entstanden. Sie selber böten Astronomiekurse an, und die Jungen würden nun vermehrt auch Primarschulklassen durch einen Abend führen. Irgendwann müsse dieser Wechsel vollzogen werden, so *Kurt*, der Generationenwechsel sei aber herausfordernd.

Doch es gibt glücklicherweise ein jugendliches engagiertes Kernteam, das willens ist, das Zepter zu übernehmen. Und so konnte auf jenen Abend hin auch die zweite Teleskop-Säule noch funktionstauglich gemacht werden; man musste sie bloss richtig verkabeln, wie *Mattia Stettler* schmunzelnd erklärte. ◀

Ein Besuch im Engadin lohnt sich

Einmal pro Monat veranstalten die Engadiner Astronomiefreunde ein Referat mit anschliessender Beobachtung. Ein Besuch der Sternwarte lohnt sich. Hier gelangen Sie direkt auf die Website.



Abbildung 2: Die Jungen sind schon da, aber man sollte ihnen die Verantwortung übertragen und sie machen lassen! *Mattia Stettler*, hier beim Anpeilen eines Referenzsterns, ist einer der aktiven Jungen bei den Engadiner Astronomiefreunden.

Bild: Thomas Baer



Planung einer neuen öffentlichen Sternwarte in Zurzach

In der Region Zurzach, im «Zurzibiet», soll eine öffentliche Sternwarte entstehen. Die Idee ist nicht neu, wurde aber durch eine Schenkung eines Teleskops neu befeuert. Ein engagiertes Trio aus Hobbyastronomen verfolgt nun dieses Projekt. Doch bis die ersten Besucherinnen und Besucher die geplante Sternwarte betreten können, sind noch diverse Hürden zu nehmen.

Text: Lukas Schmid

Die Idee, eine eigene Sternwarte aufzubauen und zu betreiben, entstand erstmals 2017. Damals ist uns ein defektes MEADE RCX400 16 Zoll Advanced Ritchey-Chrétien Teleskop in die Hände gelangt. Nach einer aufwändigen Restauration des wuchtigen Instruments stand nun die Frage im Raum: Wohin damit? Wir, das sind *Lukas Schmid* (41), *Valentin Leuthold* (42) und *Hans Schmid* (70) aus dem Kanton Aargau. Als begeisterte Hobbyastronomen seit vielen Jahren keimte der Gedanke, die erste Sternwarte im Zurzibiet aufzubauen. Viele Standorte wurden inspiziert, mit Grundstückbesitzern diskutiert und mit den Behörden debattiert. Fündig geworden sind wir 2021 auf dem Zurziberg, östlich neben dem Schützenhaus «Grütt» in Bad Zurzach. Mit unserer Idee, eine Sternwarte mit proaktivem Öffentlichkeitsauftrag zu betreiben, sind wir bei der Gemeinde Zurzach und der Tourismusregion auf offene Ohren gestossen. Eine Ausnahme-Baubewilligung wurde vom Kanton Aargau gutgeheissen.

Leider gab es gegen die Baubewilligung einen einzigen Einwand, und zwar von der Jagdgesellschaft Bad Zurzach. Zur Zeit der Drucklegung dieses Berichtes warten wir auf einen Bescheid der Behörden. Wir sind zuversichtlich, im Dialog eine Lösung für alle Beteiligten zu finden.

NOCH EIN LANGER WEG MIT ETLICHEN HÜRDEN

Geplant ist eine Sternwarte mit der Nutzfläche von 25 Quadratmetern mit 3 Teleskopsäulen, sowie einem angrenzenden Kontrollraum mit weiteren 15 Quadratmetern Fläche.

Der Weg zur eigenen Sternwarte ist ein holpriges «Asteroidefeld». Sollten wir die Hürde mit dem Einwand gegen die Bau-

bewilligung meistern, wartet auch schon die nächste, grosse Hürde: Eine solide Finanzierung für den Bau der Sternwarte und deren langfristigen Betrieb ist zurzeit noch ausstehend. Durch Sponsoren, öffentliche Gelder und einer Crowdfunding-Kampagne hoffen wir, die nötigen finanziellen Mittel zu erschliessen. Ein Verein wurde bereits gegründet. Sollte das Projekt handfeste Formen annehmen, sind wir bestrebt, Astronomiebegeisterte und solche, die es werden wollen, im Verein aufzunehmen.

In der zukünftigen Sternwarte sind alle willkommen, aber insbesondere Kinder und Jugendliche sollen von unserem Angebot profitieren. Mit einem Blick in die Sterne möchten wir die Neugier der Kids wecken. Wir verfolgen einen dem Zeitgeist entsprechenden und modernen Weg: Mit sozialen Medien, Videotutorials, technischen Spielereien, «Electronically Assisted Astronomy (EAA)», Workshops, Kurse in Astrofotografie, anschaulichem Filmmaterial und Vorträgen möchten wir adressatengerecht Wissen vermitteln. Auch eine Zusammenarbeit mit der Fachhochschule (FHNW) Windisch und dem angegliederten «Open Science Club» ist geplant.

Es gibt viel zu tun und wir machen uns keine Illusionen: Das Projekt hat Potential zum Scheitern – dennoch sind wir motiviert und fest entschlossen, oder wie *Gene Kranz* von der NASA während der Apollo Mission bereits sagte: «failure is not an option!» <

Weitere Informationen

Hier gelangen Sie direkt auf die Website.



Abbildung 1: Digitale Illustration des geplanten Gebäudes.

Bild: Lukas Schmid